

Transferstrategie



© lassedesignen – Fotolia.com

Wir verstehen uns als Innovationsträger. Dies wird durch anwendungsnahe und interdisziplinäre Forschung, Wissens- und Technologietransfer sowie Forschungsnetzwerke sichergestellt. Unsere Forschungsergebnisse sind Impulsgeber für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung unseres Studienangebots, für die Qualifizierung und Reputation der Fachdisziplinen sowie für das wissenschaftliche und wirtschaftliche Wachstum der Region. Wir fühlen uns unserer Region besonders verpflichtet. Wir pflegen umfangreiche Kooperationen mit Unternehmen, Organisationen und Verwaltungen und streben deren kontinuierlichen Ausbau an.

(aus dem Leitbild der Hochschule Nordhausen)

Einleitung

Die Hochschule Nordhausen zählt zu den forschungsstarken Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland. Die vorliegende Transferstrategie basiert auf dem Profil der Hochschule Nordhausen und den Erfahrungen im Ideen-, Wissens- und Technologietransfer der vergangenen Jahre, den Bedürfnissen und Potenzialen der Region und den Kooperationspartnern außerhalb der Region. Sie zielt insbesondere auf eine Verstärkung des Austausches mit Wirtschaft und Gesellschaft ab. Aus der anwendungsorientierten Forschung in den Ingenieurwissenschaften sowie den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird eine Brücke in einen weiten Bereich forschungs-, entwicklungs- und gesellschaftsorientierter Anwendungsfelder geschlagen.

Die Hochschule versteht sich im Sinne ihres Leitbildes als Innovationsträger der erweiterten Region Nordthüringen. Mittelfristig sollen neue Transferpartner aktiv für die gewählten Forschungsschwerpunkte der Hochschule gewonnen werden, um die strategischen Entwicklungslinien weiter zu intensivieren.

1. Strategische Ziele der Hochschule

Die Transferstrategie der Hochschule Nordhausen (HSN) verfolgt drei Ziele, die das Interesse der regionalen Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft als potenzielle Kooperationspartner, ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Quelle und Katalysator für Innovationen sowie das Interesse der Hochschule hinsichtlich des Ausbaus als regional bedeutsame Forschungseinrichtung berücksichtigen. Die strategischen Ziele sind jeweils mit drei handlungsorientierten Teilzielen untermauert.

Ziel 1	Die Hochschule Nordhausen ist erster regionaler Ansprechpartner für alle transferrelevanten forschungsbasierten Fragestellungen.
Teilziel 1.1	Die Institute und Forschungsschwerpunkte der Hochschule sowie die sie vertretenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind den regionalen Akteuren bekannt.
Teilziel 1.2	Die Unternehmen und Einrichtungen finden ihrem Kooperationsbedarf entsprechend Zugang zu den Serviceangeboten bzw. den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule Nordhausen und werden zu ihrem Kooperationsbedarf beraten.
Teilziel 1.3	Relevante Anfragen und Kooperationswünsche münden in langfristigen Kooperationsbeziehungen.

Ziel 2	Die Region mit ihren Unternehmen und Einrichtungen ist wichtiger Transferpartner für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Nordhausen.
Teilziel 2.1	Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Nordhausen unterstützen aktiv den Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit Unternehmen und Einrichtungen, insbesondere in der Region Nordthüringen und Harz.
Teilziel 2.2	Die Hochschule Nordhausen unterstützt ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Initiierung und Durchführung von Forschungs- und Transfermaßnahmen sowie der Verwertung der Ergebnisse.
Teilziel 2.3	Die FuE-Ergebnisse und Transferangebote der Hochschule Nordhausen werden aktiv publiziert.
Ziel 3	Als wesentliche Basis des Wissens- und Technologietransfers wird der Bereich Forschung an der Hochschule Nordhausen weiter ausgebaut.
Teilziel 3.1	Der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule, die sich aktiv an FuEuT-Aktivitäten beteiligen, steigt kontinuierlich.
Teilziel 3.2	Das Drittmittelvolumen wird kontinuierlich gesteigert.
Teilziel 3.3	Die Forschungsinfrastruktur der Hochschule wird weiter ausgebaut.

Tabelle 1: Strategische Ziele mit Teilzielen

2. Profil und Erfahrungen der Hochschule im Ideen-, Wissens- und Technologietransfer

Mit der Gründung der Fachhochschule Nordhausen im Jahr 1997 wurde die Region Nordthüringen durch eine junge, ambitionierte und dynamische Campus-Hochschule bereichert. Die Zahl der Studierenden beläuft sich aktuell auf 2.300. Die familiäre Atmosphäre auf dem Hochschulcampus, die kurzen Wege zwischen den Einrichtungen und die moderne Ausstattung bilden den Rahmen für eine hochwertige Lehre und innovative Forschung. Die Herkunft der Studierenden zeigt, dass die Hochschule nicht nur für junge Menschen aus der Region, sondern auch für Studienanfängerinnen und -anfänger aus benachbarten Bundesländern und den übrigen Teilen Deutschlands interessant ist.

Neben dem Institut für Bioprozess- und Analysenmesstechnik in Heiligenstadt und dem Forschungszentrum für Medizintechnik und Biotechnologie in Bad Langensalza, die jeweils sehr spezifische Aufgaben erfüllen, ist die Hochschule Nordhausen die einzige universelle For-

schungseinrichtung in der Region Nordthüringen. Damit kommt der Hochschule eine herausragende Bedeutung in der Regionalentwicklung zu. Die Hochschule wird zu einem wichtigen Treiber regionaler Innovationsprozesse, indem sie Netzwerke des Wissenstransfers initiiert und diese Netzwerke einerseits mit den aktuellsten FuE-Inhalten gestaltet und andererseits selbst gegenüber wechselseitigen Lernprozessen offen ist.

Studium und Lehre umfassen an der Hochschule Nordhausen insgesamt 15 Bachelorstudiengänge und zehn Masterstudiengänge, aufgeteilt auf die zwei Fachbereiche „Ingenieurwissenschaften“ und „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Neben der praxisnahen Bildung fühlt sich die Hochschule Nordhausen dem wissenschaftlichen Fortschritt verpflichtet, sodass FuE- Aktivitäten einen besonderen Stellenwert haben. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bzw. Lehrenden sollen einen engen und intensiven Kontakt zur regionalen Wirtschaft aufweisen und kompetente Lösungen für die unterschiedlichsten Fragestellungen aus Wirtschaft und Wissenschaft bieten. Dazu stehen fünf Institute sowie das Sensoriklabor als spezielle Einrichtung zur Verfügung (vgl. Abbildung 1).



Abbildung 1: Forschungseinrichtungen und Institute der HSN

Die Forschungsaktivitäten konzentrieren sich in drei Forschungsschwerpunkten, die auch Bestandteil der Ziel- und Leistungsvereinbarung mit dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft sind. Die Forschungsschwerpunkte sind in Tabelle 2 aufgeführt. Die Forschungsschwerpunkte GreenTech sowie Soziale und gesundheitliche Dienstleistungen wurden durch die HRK evaluiert und in die HRK-Forschungslandkarte eingetragen.

GreenTech

Interdisziplinäre und anwendungsorientierte ingenieurwissenschaftliche Fragestellungen zu Aspekten der Ressourcen- und Energieeffizienz, des Einsatzes erneuerbarer Energien und intelligenter Vernetzungen

Management und Governance

Fächerübergreifende Forschung zu Managementproblemen, Innovations- und Veränderungsprozessen sowie Steuerungs- und Regelungsstrukturen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft durch Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaftler(innen)

Soziale und gesundheitliche Dienstleistungen

Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung auf den Gebieten der Sozialmedizin, Rehabilitationswissenschaften und Versorgungsforschung, insbesondere auf den Gebieten der therapeutischen Sozialen Arbeit, Heilpädagogik, Transdisziplinären Frühförderung und Systemische Beratung und Therapie

Tabelle 2: Forschungsschwerpunkte der HSN

Trotz ihrer jungen Geschichte und der Lage innerhalb einer strukturschwachen Region mit vorwiegend kleinen KMU gehört die Hochschule Nordhausen zu den forschungsstarken Hochschulen. Diese Kompetenz soll durch die weitere Etablierung der bestehenden Forschungs- und Transferkultur ausgebaut werden. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Etablierung eines wissenschaftlichen Mittelbaus an der Hochschule ein, auf dessen Erhalt und Ausbau die Akquisebestrebungen der Hochschule gestützt sind. Damit soll eine nachhaltige und langfristig angelegte anwendungsorientierte Forschungsausrichtung gewährleistet werden.

3. Bedarfe und Potenziale der regionalen Kooperationspartner

Nordthüringen ist, auch historisch durch seine Randlage zu den „alten Bundesländern“ bedingt, eine ländlich geprägte und strukturschwache Region. Neben wenigen mittleren Unternehmen bestehen vor allem Klein- und Kleinstunternehmen. Die Branchenstruktur ist vielseitig. Im produzierenden Gewerbe dominieren die Bereiche Werkzeugbau, Chemie, Elektro, Holz und Kunststoffverarbeitung. Neben Handel, Verkehr, Tourismus sowie der Baubranche haben öffentliche und sonstige Dienstleister einen hohen Anteil an der regionalen Bruttowertschöpfung. Land- und Forstwirtschaft haben effektive und leistungsfähige Strukturen.

Die Hochschule wirkt aktiv daran mit, die Lücke zwischen den regional eher klein- und mittelständisch orientierten Unternehmen und der anwendungsorientierten Lehre zu schließen.

Sie wird sich weiter im engen Schulterschluss mit den benachbarten Hochschulen der Harzregion sowie den beteiligten Landkreisen und Kommunen an einer länderübergreifenden Transferzusammenarbeit gestaltend beteiligen. In diesem Rahmen können Kontakte zu den Bürgermeistern und Landräten der Region sowie zu Versorgungsunternehmen, Organisatio-

nen der kommunalen Wirtschaftsförderung und gemeinsam getragenen Verbänden und Initiativen genutzt werden.

Eine Studie des Institutes für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum verarbeitenden Gewerbe Nordthüringens [2] kommt zu dem Schluss, dass die strukturschwache Region über verborgene Potenziale verfügt und versieht die Analyse mit dem Untertitel „Erfolgreich im Verborgenen“. Diese Potenziale will die Hochschule Nordhausen mittels einer stärkeren Vernetzung mit ihrer Region aufgreifen und ihre strategische Rolle im regionalen Innovationssystem stärken. Impulse für neue Forschungsfelder sollen aufgegriffen und die Weiterentwicklung von Forschungsthemen gemeinsam mit den Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft vorangetrieben werden. Die Hochschule sieht sich außerdem in einer beratenden und unterstützenden Funktion zur Vorbereitung und Durchführung des Transfers aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik.

4. Voraussetzungen der Hochschule für die weiterführende Transferstrategie

Im Folgenden werden die strategischen, strukturellen und operativen Voraussetzungen der Hochschule für eine weiterführende und strategische Transferorientierung kritisch analysiert.

Transferkanäle

Die Hochschule Nordhausen nutzt unterschiedliche Kanäle für die Transferarbeit. Dabei stellen Kooperationsvorhaben, Informationsveranstaltungen und Personaltransfer die erfolgreichsten Transferkanäle dar. Transfer mittels Schutzrechten oder Existenzgründungen spielt trotz vielfältiger Ansätze nur eine untergeordnete Rolle, soll aber ausgebaut werden.

Materielle Ressourcen

Die Hochschule Nordhausen verfügt im Rahmen des Haushaltes über ein vergleichsweise geringes und gleichzeitig in wesentlichen Bestandteilen langfristig gebundenes Budget. Forschung und Technologietransfer werden überwiegend im Rahmen von Drittmittelprojekten und nur zu einem geringen Teil aus Haushaltsmitteln im hoheitlichen Bereich realisiert. Die technische Infrastruktur ist insbesondere im Bereich GreenTech vergleichsweise gut ausgebaut.

Immaterielle Ressourcen

Auf der Basis von Erfindungsmeldungen wurde eine Reihe von Schutzrechten angemeldet, die als Basis für Transfervorhaben und Kooperationsprojekte bzw. zur Vergabe von Lizenzen genutzt werden können.

Strukturen

Die wesentliche Schnittstelle im Technologietransfer bildet das Referat für Forschung. Durch die Akquise von Drittmitteln arbeitet die Hochschule an der Schaffung erweiterter Strukturen, um Engpässe zu vermeiden und ein koordiniertes Veranstaltungsmanagement und die Antragsunterstützung von Kooperationsanträgen gewährleisten zu können.

Prozesse

Zahlreiche Prozesse der Hochschule Nordhausen enthalten Komponenten, die verschiedene Aspekte des Technologietransfers unterstützen. So soll der Rat der Hochschule mit vier externen Mitgliedern aus Wirtschaft und Verwaltung besetzt sein, um den Third Mission-Gedanken auch auf oberster Gremienebene zu verankern. Dem Vizepräsidenten für Forschung und Entwicklung soll ein Forschungsbeirat zur Seite stehen, der Entscheidungen zur Strategie oder zur Mittelvergabe sowie die Bewertung des Transfergedankens in neuen Forschungsansätzen begleiten soll. Über einen Forschungsförderfonds sollen Wissenschaftler bei der Initiierung erfolgversprechender Forschungs- und Transfermaßnahmen unterstützt werden. Themenspezifische Forschergruppen sollen jeweils durch einen fachkundigen Industriebeirat begleitet werden. Das Schülerforschungszentrum an der Hochschule Nordhausen soll alle Prozesse zusammenfassen, die der Sensibilisierung junger Menschen im MINT-Bereich dienen, darunter zum Beispiel auch die Austragung des Regionalwettbewerbs „Jugend forscht“.

Systeme

Mit dem Masterstudiengang Innovations- und Change-Management an der Hochschule Nordhausen wurde ein außergewöhnlicher Schwerpunkt geschaffen, der betriebs- und volkswirtschaftliche sowie verhaltenswissenschaftliche Aspekte optimal miteinander verknüpft. Weiterhin liefert der Studiengang Impulse für die Optimierung der Transferprozesse an der Hochschule selbst und unterstützt die hochschulinterne Kommunikation im Zusammenhang mit den erforderlichen Veränderungsprozessen.

Die W-Besoldung für Professorinnen und Professoren an der Hochschule Nordhausen soll als Anreizsystem für die weitere Intensivierung der Forschung und des Transfers dienen. Über Zielvereinbarungen, die sowohl die Ausweitung der Drittmittel als auch die Forschungspublikation und weitere Engagements in Wirtschaft und Gesellschaft umfassen, erfolgen die Anreize zur Erweiterung der Verankerung der Hochschule.

Mit der Gründung der Hochschul institute und der Bildung von Forschergruppen und -clustern sollen zunehmend Systeme entstehen, die aktuelle Themen aufgreifen und nachhaltig verfolgen.

Beschäftigte

Die Professorinnen und Professoren im Fachbereich Ingenieurwissenschaften sollen durchweg mehrjährige Praxiserfahrungen aufweisen und in fachspezifischen Netzwerken und Normungsgremien aktiv sein. Das Drittmittelvolumen je Professor soll überdurchschnittlich sein.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen in den Forschungsprojekten weiter qualifiziert und mit den Kooperationspartnern verbunden werden. Die Hochschule sieht darin einen wichtigen Aspekt des Technologietransfers.

Durch direkte Kommunikation zu den Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern soll ein positives Klima der gegenseitigen Unterstützung geschaffen und die beidseitige Motivation gesteigert werden.

Image

Die Hochschule Nordhausen arbeitet kontinuierlich am Ausbau ihres Bekanntheitsgrades und ihres positiven Images. Insbesondere im Bereich der Forschungsschwerpunkte besteht bereits eine überregionale Sichtbarkeit, die es zu erweitern gilt. Insbesondere der hohe Bekanntheitsgrad im Bereich GreenTech soll genutzt und das regionale Netzwerk weiter ausgebaut werden. Außerdem wird eine Vergrößerung des Alumni-Netzwerkes angestrebt. Kontakte über Absolventen sollen Multiplikatoreffekte erzeugen, die den Ausbau des Transfers ermöglichen.

Vernetzung

Die Hochschule will sich der Aufgabe annehmen, als strukturbestimmende Forschungseinrichtung der Region die bislang wenig ausgeprägten regionalen Kooperationsstrukturen zu intensivieren. Insbesondere die thematische Bündelung von Unternehmens- und Organisationsstrukturen, die inhaltliche Zusammenarbeit, die anwendungsorientierte Forschung sowie Antragsunterstützung sollen verstärkt werden.

5. SWOT-Analyse

Die in Kapitel 4 vorgestellten Voraussetzungen von Hochschule und Region werden im Folgenden im Rahmen einer SWOT-Analyse komprimiert.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ✓ junge, ambitionierte Campus-Hochschule mit moderner Infrastruktur ✓ starke Forschungsorientierung im ingenieurtechnischen Bereich ✓ innovative gesellschaftlich relevante Forschungsschwerpunkte ✓ Kompetenz und Expertise in den Bereichen GreenTech, Innovationsmanagement und Wissenstransfer ✓ Kooperationsvereinbarungen, vielfältige internationale Vernetzungen ✓ innovative Studiengänge mit Abschlussarbeiten in der Region ✓ zahlreiche Veranstaltungsformate ✓ Wissenschaftler mit Praxiserfahrung ✓ flache Verwaltungsstrukturen mit hochqualifizierten Mitarbeitern ✓ etablierte Transferprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> ○ begrenztes Fächerangebot ○ schwacher Mittelbau ○ kleine Servicestrukturen ○ ausgelastete Raumkapazitäten ○ geringe Bekanntheit außerhalb von Nordthüringen ○ fehlende Ressourcen bei der Projektkoordination ○ kein koordiniertes Veranstaltungsmanagement ○ vorhandene Kooperationsbeziehungen nicht ausgenutzt ○ ungleichmäßige Verteilung der Forschungsaktivitäten ○ hohe Lehrbelastung ○ mangelnde Kenntnis der Bedarfe der Region
→ Ausbauen	→ Aufholen

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ✓ einzige Forschungseinrichtungen in der Region ✓ vorwiegend kleine und Kleinstunternehmen ohne eigene FuE ✓ Randlage zu anderen Bundesländern (überregionale Kooperationsnotwendigkeit) ✓ hoher Exportanteil der Unternehmen ✓ anstehende Gebietsreform (Beteiligungschancen beim Strukturwandel) ✓ starker Fokus auf regenerative Energien ✓ effektive landwirtschaftliche Unternehmen ✓ steigender Kooperationsdruck bei KMU ✓ unausgeschöpftes regionales Vernetzungspotenzial ✓ starkes Interesse an Wissenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ○ strukturschwache Region ○ vorwiegend kleine und Kleinstunternehmen (wenig Kooperationsstrukturen vorhanden) ○ Randlage in Thüringen (unterschiedliche Rahmenbedingungen der Bundesländer) ○ überregional wenig bekannt ○ geringes Lohnniveau (Abwanderungsdruck) ○ unterentwickelte Kooperationsbereitschaft ○ mangelnde Kontakte und mangelnde Bekanntheit regionaler Unternehmen ○ zunehmender Wettbewerb von Wissenschaftseinrichtungen ○ wenig regionale Vernetzung
→ Absichern	→ Vermeiden

Tabelle 3: SWOT-Analyse

6. Begründung der thematischen Fokussierung

Die Hochschule Nordhausen zeichnet sich durch eine überdurchschnittliche Forschungsorientierung mit innovativen, gesellschaftlich relevanten Forschungsschwerpunkten und herausragender Kompetenz und Expertise im Bereich GreenTech aus. Sie verfügt über eine moderne Infrastruktur, erfolgreiche Wissenschaftler mit Praxiserfahrung, etablierte Transferkanäle und hochqualifizierte Verwaltungsmitarbeiter.

Der grundlegende Fokus liegt auf der Umsetzung der vorliegenden Transferstrategie über konkrete Maßnahmen zur Förderung der Forschungsschwerpunkte und der damit einhergehenden Transfermaßnahmen. Dabei kommt dem Bereich GreenTech eine besondere Rolle zu. Einerseits werden in diesem Bereich die größten Erfolgchancen gesehen und andererseits strahlt der Bereich GreenTech in alle technisch und gesellschaftlich relevanten Bereiche aus, sodass auch die anderen Institute und die Fach- und Studienbereiche von der Entwicklung profitieren werden.

Die Hochschule Nordhausen verfolgt mit ihrer Transferstrategie das Ziel der Erhöhung ihrer Attraktivität für ihre Stakeholder, um hochqualifizierte Studierende anzuwerben, herausragende Forschende und Lehrende an die Hochschule zu binden und ihrem Auftrag der intensiven Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Akteuren in besonderem Maße gerecht zu werden.

Über die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren, über Ausgründungen aus der Hochschule und der gezielten Förderung der Existenzgründung von Absolventinnen und Absolventen sollen die flexiblen, motivierten und hochqualifizierten Absolventen in der Region gehalten und dadurch ein Beitrag zur Regionalentwicklung geleistet werden.

Plausibilisierung durch Studien, Evaluierung, Quellen

- [1] **Statistisches Bundesamt:** Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.4, Wiesbaden (2016)
- [2] **Schmidt, R, et al. (Institut für Soziologie, FSU Jena):** Erfolgreich im Verborgenen - Das verarbeitende Gewerbe Nordthüringens – das unentdeckte Potential einer strukturschwachen Region, Jena (2002)
- [3] **RAG Südharz e.V.:** Die Regionale Entwicklungsstrategie zur Aufnahme in das LEADER-Programm 2014-2020. (2015)
- [4] **Arnsmeyer, J:** Die ökonomische Bedeutung der Fachhochschule Nordhausen für die Region Nordthüringen, Nordhausen (2012)
- [5] **Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie:** Regionale Forschungs- und Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung für Thüringen. RIS3 Thüringen. Erfurt (2014)